

Wir Frauen

«Der Blick zurück schärft den Blick nach vorne. Ich hoffe, dass durch das Jubiläum noch mehr Frauen ermutigt werden, sich am gesellschaftlichen Prozess aktiv zu beteiligen.»

Sandra Locher-Benguerel
SP-Nationalrätin

«Unvorstellbar, wenn ich meinen Mann um Erlaubnis fragen müsste, ob ich arbeiten gehen dürfte. Bis im Jahr 1976 in Graubünden aber noch Realität für die Frauen.»

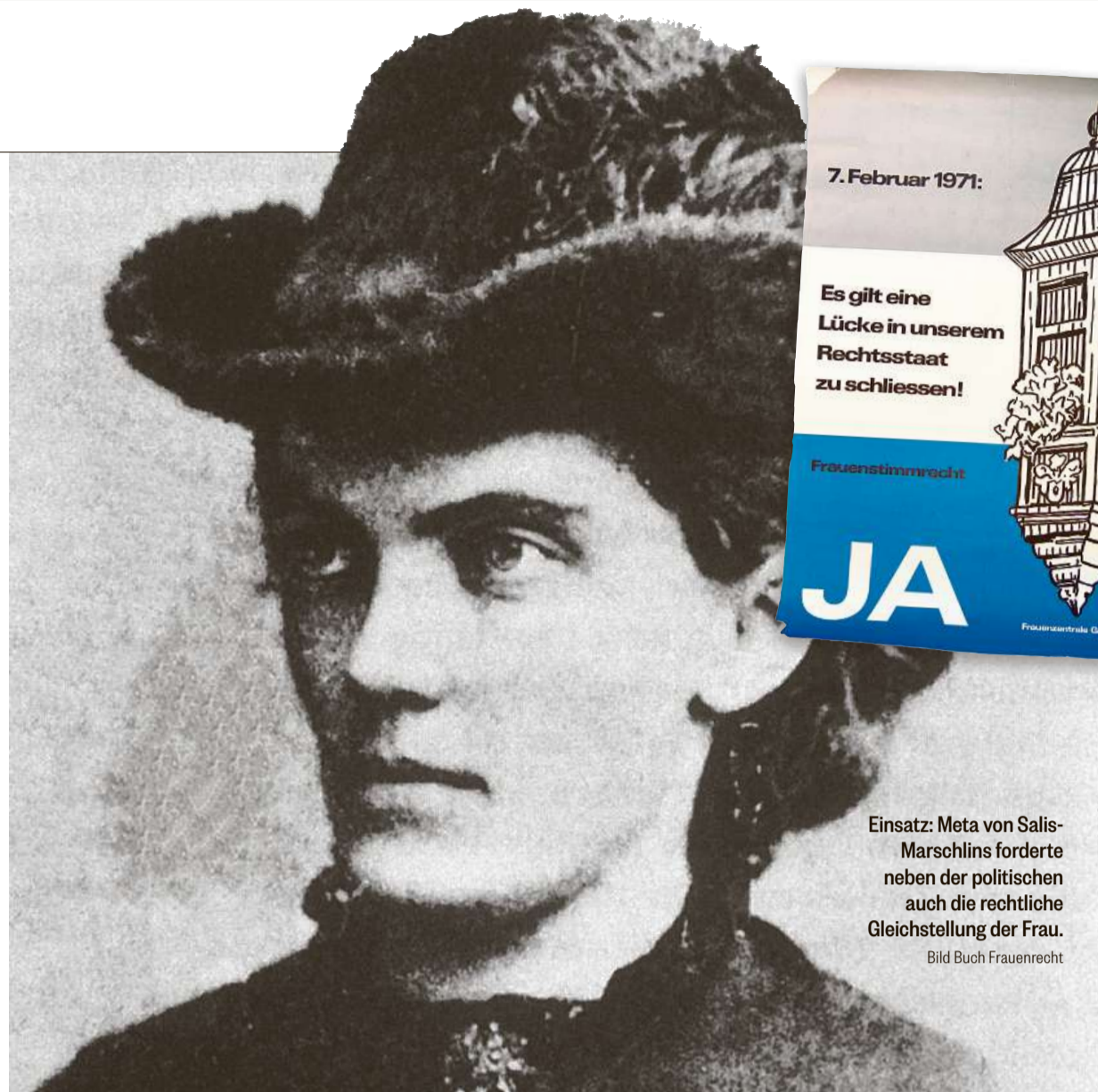
Denise Erni
Journalistin

«Mit gegenseitiger Hilfe verschafften wir Frauen uns zunehmend Gehör und wurden von den nachrückenden Achtundsechzigern unterstützt.»

Isa Hämmerle-Planta
Frauenrechtlerin (1929–2012)

«Unternehmen, die kein familienfreundliches und gleichberechtigtes Arbeitsumfeld anbieten, schaden ihrem Image.»

Vera Stiffler
FDP-Grossrätin/Fraktionspräsidentin



Wann wurden Ihre Frauenanliegen zum Thema in der Schweiz?

Während des Studiums. Wenn ich mich recht erinnere, war das anno 1884. In einem Text zum Thema Studentinnen, den ich für die «Thurgauer Zeitung» schrieb, erwähnte ich, dass Frauen trotz allem noch immer am Anfang der Bewegung stehen würden. Damit wollte ich Studentinnen ermutigen und ins Bewusstsein rufen, dass wir Frauen Pioniere sind, wie beispielsweise die ersten Ansiedler im Urwald. Jeden Fussbreit Boden müssen wir uns erkämpfen.

Und dann erschien Ihr berühmter Artikel 'Ketzerische Neujahrsgedanken einer Frau'?

Das war ein Aufruhr. Am 1. Januar 1887 veröffentlichte die Zeitung «Zürcher Post» diesen Artikel. Die Zürcher Post war übrigens eine Tageszeitung im Kanton Zürich. Sie war neben dem «Landboten» das wichtigste Sprachrohr der Demokratischen Partei. In meinem Artikel forderte ich erstmalig für die deutschsprachige Schweiz die volle Gleichberechtigung der Schweizerinnen, unter anderem eben auch das Stimmrecht und die Wahlfähigkeit für Frauen.

Es gibt ein paar unvergessene Weisheiten von Ihnen. Können Sie diesen Satz ergänzen? Solange der Mann ...

... die Gleichberechtigung der Frau im Staat nicht anerkennt, ihre Mündigkeit nicht eine Tatsache ist, bleibt sie allen Zufällen des Schicksals ergeben.

Frauen haben zwei Möglichkeiten ...

... entweder das Vaterland nötigen, ihre Rechte anzuerkennen, ihre Ehre und Menschenrechte zu schützen oder auszuwandern. Ich wanderte mit meiner Freundin Hedwig Kym nach Capri aus. Als diese heiratete, zog ich mit dem Ehepaar nach Basel.

Trotz ihres Einsatzes für die Emanzipation hatte Meta von Salis in anderen gesellschaftlichen Fragen eine überzeugt konservative, aristokratische und antidemokratische Haltung. Im Zuge des Ersten Weltkrieges spitzte sich ihr antisemitisches und deutschnationales Denken weiter zu. Zu Frauenfragen äusserte sie sich später nie mehr.

Quellen: Eidgenössische Fachstelle für Gleichberechtigung / Frauenrecht, Frauen- und Geschlechtergeschichte Graubünden, Band 1, S. Hofmann, U. Jecklin, S. Redolfi

Die Vorkämpferin

Meta von Salis-Marschlins (1855–1929) engagierte sich für die Emanzipation. Eine Frauenrechtlerin war sie aber nie. Ein Gespräch mit ihr in ihren eigenen Worten mit neuen Fragen.

von **Pierina Hassler**

Sie war die erste promovierte Historikerin der Schweiz. Von ihr stammt der Satz «Mein erster Fehltritt in der Welt bestand in dem Erscheinen in weiblicher Gestalt.» Barbara Margaretha, kurz Meta, von Salis-Marschlins wurde am 1. März 1855 auf Schloss Marschlins bei Landquart geboren. Sie starb am 29. März 1929 in Basel. Von Salis-Marschlins war eine der bekanntesten Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht.

Meta von Salis-Marschlins, Sie sagen, Männer hatten es zu Ihrer Zeit um einiges einfacher als Frauen. Neidisch?

META VON SALIS-MARSHLINS: Ich musste meine Schulzeit in Töchterinstituten absolvieren. Diese 'Hausfrauen-Züchtungsanlagen', wie ich sie nannte, sollten mich auf das Führen

50 Jahre
Frauenstimmrecht

suedostschweiz.ch/frauenstimmrecht

Im
Fokus

eines Haushaltes vorbereiten. Nun dachten fast alle Männer, inklusive meines Vaters, mit denen ich bis zu meinem 24. Jahre in Berührung kam, den Frauen eine Stellung zu, die ich ihrer, beziehungsweise jedenfalls meiner, unwürdig fand. So bin ich eigentlich in der Opposition gegen den Mann gross geworden. Es war eine Männerwelt.

Studieren durften Sie aber trotz aller Einschränkungen ...

So einfach ging das nicht. Mein Vater war sehr streng und verbot mir schlicht, ein Studium zu beginnen. Er wies meine Mutter an, mir nur wenig Geld für Bücher zur Verfügung zu stel-

len. Ich bildete mich aber im Selbststudium weiter und wurde Erzieherin. Eine der wenigen Berufsmöglichkeiten für uns Frauen aus der Oberschicht. Der Vorteil war, dass ich zu wohlhabenden Familien in Deutschland, England und Irland kam. Der Lohn ermöglichte mir, finanziell unabhängig zu sein. Eine nicht zu unterschätzende Freiheit.

Also erst Ihr eigenes Geld ermöglichte Ihnen das Studium?

Das kann man so sagen. Ab 1883, ich war damals 28 Jahre alt, studierte ich als erste Frau in der Schweiz an der Universität Zürich Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte. 1887 promovierte ich mit der Dissertation über Agnes von Poitou besser bekannt als Kaiserin Anna, die von 1056 bis 1061 Regentin des Römisch-Deutschen Reiches war. So wurde ich auch die erste Frau Doktor im Kanton Graubünden.

Hektische Tage in Arosa

Letzte Woche hat Arosa zusammen mit dem Kanton die Schülerschaft auf das Covid-19-Virus getestet. In der Folge wurden die Schulen geschlossen – die Kommunikation dieses Entscheides stiess da und dort auf Unverständnis.

von **David Eichler**

Die Gemeindepräsidentin von Arosa, Yvonne Altmann, hat ein paar hektische Tage hinter sich. Letzte Woche trat in Arosa eine mutierte Version des Coronavirus auf. In der Folge wurde die Schule geschlossen und ein zweitägiger Flächentest bei Bevölkerung und Gästen sowie erneute Tests an den Schulen angeordnet.

«Erfreulicherweise waren 98 Prozent der Tests negativ – aber von den zwei verbleibenden Prozent waren rund zwei Drittel von der Virusmutation betroffen», sagte die Gemeindepräsidentin gestern Montag gegenüber Radio Südostschweiz. Daraufhin seien rund 200 Personen in Quarantäne geschickt worden.

In Arosa wurden Oberstufe, Primarschule und Kindergarten geschlossen. «Die Primarschule in St. Peter konnte offenbleiben, da dort keine Fälle aufge-

taucht waren und auch niemand Kontakt zu positiv getesteten Personen hatte. Dieser Entscheid sei am Sonntagabend um etwa 20 Uhr getroffen worden – was für die Kommunikation an die betroffenen Familien wohl etwas kurzfristig gewesen sei, wie Altmann einräumt. «Die Kommunikation läuft grundsätzlich über den Kanton», erklärt sie und ergänzt: «Da sollten wir als Gemeinde nicht selbstständig kommunizieren, was in diesem Fall zur einen oder anderen schwierigen Situation geführt hat.»

Kommunikation wird überprüft

Im Weiteren glaubt die Gemeindepräsidentin jedoch, das Ganze sei gut abgewickelt worden. «Wir werden aber analysieren, ob wir in solchen Situatio-

nen künftig besser und schneller kommunizieren können. Uns war es wichtig, die bekanntesten Fälle so schnell wie möglich in Quarantäne schicken zu können.»

63 Mutationen gefunden

Martin Bühler, Leiter des kantonalen Führungsstabes, fasst die Testresultate gegenüber Radio Südostschweiz zusammen: «Wir haben insgesamt 2794 Leute getestet. Davon waren 76 positiv, von denen wiederum 63 die Virusmutation aufwiesen.» Die ganze Aktion und auch die Zusammenarbeit mit Gemeinde und Gesundheitsfachpersonen vor Ort sei gut verlaufen. «Es ist gut, dass wir schnell reagieren und sofort testen konnten. Wir werden am Mittwoch erneut in den Schulen testen. Am

Donnerstag und Freitag wird sich die Bevölkerung zum zweiten Mal testen lassen können», erklärt Bühler.

Bereits am letzten Donnerstagabend äusserten sich auf Social-Media-Plattformen vereinzelt Einwohner kritisch zur Kommunikation in Arosa. Angesprochen auf die Kommunikation an die betroffenen Eltern zeigt sich auch Bühler verständnisvoll: «Ich verstehe, dass man verärgert ist, wenn man Informationen indirekt aus den Medien erhält.» Die Kommunikation in so einem Fall sei wichtig. Er sei jedoch auch der Meinung, dass am Sonntagabend sehr schnell und breit informiert worden sei.

Die Schulen in Arosa bleiben vorerst noch bis kommenden Samstag geschlossen.